

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

551 (25.11.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 25. November.

Morgenblatt.

№ 551.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Mit Einschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 21. November d. J. wurde Expeditionsassistent Heinrich Wick in Achern nach Freiburg und Expeditionsassistent Friedrich Benz in Doss nach Karlsruhe versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. dieses Monats ist Folgendes bestimmt:

- Unteroffizierschule Ettingen:
- v. Sommerfeld, Major à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgischer) Nr. 27 und Kommandeur obiger Unteroffizierschule, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälischer) Nr. 15 versetzt;
 - Kügler, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälischer) Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandeur obiger Unteroffizierschule ernannt.
1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20:
Soltmann, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks IV Berlin, zum Premierlieutenant, — v. Trebra, Vicewachmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Spottau, —
Höld, Vicewachmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Kiel, zu Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments, — befördert.
2. Badisches Dräger-Regiment Nr. 21:
Frings, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Düsseldorf, zum Premierlieutenant, — Hoffmann, Vicewachmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Bruchsal, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments, — befördert.
- Kurmärkisches Dräger-Regiment Nr. 14:
Greiner, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.
1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Richter, Major und Abtheilungskommandeur, zum Oberlieutenant befördert.
2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30:
Fehr v. Reichenstein, Portepesführer vom Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzogliches Artillerie-Corps), in obiges Regiment versetzt;
Siegemann, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Nienburg, zum Premierlieutenant, — Schmidt, Vicewachmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Kiel, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments, — befördert.
- Badisches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Denecke, Hauptmann und Kompagniechef vom Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin (Sommerfischer) Nr. 2, in obiges Regiment versetzt.
Reumeyer und Crell, Unteroffiziere, zu Portepesführern befördert.
- Badisches Train-Bataillon Nr. 14:
Lappe, Portepesführer, in die Reihe der Einjährig-Freiwilligen übergetreten und gleichzeitig zur Reserve entlassen.
Heinze, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Mannheim, der Abschied bewilligt.
- Landwehr-Bezirk Mannheim:
Stinnes, Secondelieutenant von der Reserve des 2. Hannoverischen Dräger-Regiments Nr. 16, —
Engelhard II, Secondelieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, zu Premierlieutenant befördert.
- Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
Lieber, Premierlieutenant von der Feldartillerie 1. Aufgebots, zum Hauptmann —
Raver L, Premierlieutenant vom Train 1. Aufgebotes, zum Rittmeister — befördert.
- Landwehr-Bezirk Offenburg:
v. Rankau, Major zur Disposition, unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei obigem Landwehrbezirk und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Hannoverischen Jäger-Bataillons Nr. 10, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt.
Lauer, Hauptmann zur Disposition, Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Stockach, in gleicher Eigenschaft zu obigem Landwehr-Bezirk versetzt.
- Landwehr-Bezirk Lörrach:
Streicher, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.
- Landwehr-Bezirk Donaueschingen:
Späth, Secondelieutenant von der Reserve des Infanterie-Regiments Reich (1. Oberschlesischer) Nr. 22, —
Dieckhoff, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.
- Landwehr-Bezirk Gschweiler:
Pohlack, Vicewachmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des Pionier-Bataillons Nr. 16 befördert.
- Landwehr-Bezirk Stockach:
Sprenger, Hauptmann zur Disposition, zuletzt Kompagniechef im Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischer) Nr. 57, zum Bezirksoffizier bei obigem Landwehr-Bezirk ernannt.
Fehr v. Recum, Secondelieutenant von der Reserve des Kürassier-Regiments Graf Wrangel (Sipruischer) Nr. 3, zum Premierlieutenant befördert.

Nachbenanntem Offizier ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen nichtpreussischen Ordens ertheilt, und zwar:

des Ritterkreuzes 2. Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen: v. Heimburg, Premierlieutenant vom Feld-Artillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannoverischer) Nr. 10 und kommandirt als Adjutant bei der 14. Feld-Artillerie-Brigade.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zur Abänderung der Unfallversicherungsgesetze.

Ueber die unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Grenzen hinaus die gewerbliche oder häusliche Beschäftigung von Arbeitern und Dienstboten der Unfallversicherung zu unterstellen und demgemäß ganze Kreise noch nicht erfahrener Personen und Betriebe der Unfallversicherung neu zu unterwerfen, konnte einstweilen im allgemeinen nicht für durchführbar erachtet werden. Sobald in weiterem Umfange bisher nicht versicherte Beschäftigungen der Unfallversicherungspflicht unterstellt werden, würde damit an die Erweiterung der Unfallversicherung auf Handwerk und Kleingewerbe, sowie auf häusliche Dienstboten herangetreten werden. Für diese ist jedoch die Organisation nach dem Unfallversicherungsgesetz nicht zweckmäßig, weil es für den größeren Theil der hier in Betracht kommenden Betriebe an den dazu notwendigen Voraussetzungen fehlt. Es sollen nur solche Betriebe, welche ohnehin wegen eines Theils der Arbeiter den Berufsgenossenschaften angehören, in einem weiteren und besser abgegrenzten Umfange als bisher zur Unfallversicherung herangezogen werden, so daß eine Mehrbelastung der Berufsgenossenschaften mit Kleinbetrieben vermieden, dabei aber neben klarer Begrenzung der Lohnnachweispflicht und des Anspruches auf Unfallentschädigung eine zweckmäßige Erweiterung der Unfallversicherung erzielt wird. Die Frage, wie dem weitergehenden Bedürfnisse nach Ausdehnung der Unfallversicherung Rechnung zu tragen sei, wobei neben Handwerk und Kleingewerbe noch mannigfache andere Betriebszweige in Betracht kommen würden, muß für jetzt im allgemeinen auf sich beruhen. Sie gehört zu denjenigen zahlreichen Fragen auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung, hinsichtlich deren die Ansichten noch zu wenig geklärt sind, als daß es rathsam sein könnte, schon jetzt eine Regelung zu versuchen.

Nur für zwei Betriebszweige konnte schon jetzt die Ausdehnung der Unfallversicherung in Vorschlag gebracht werden, nämlich für die mit einem Handelsgewerbe verbundenen Lager- und Fuhrwerksbetriebe, sowie für die Seefischerei und kleine Seeschiffahrt. Hier liegen besondere Verhältnisse vor, welche es gestatten, dem auf diesen Gebieten als dringlich anzuerkennenden Bedürfnisse nach Erweiterung der Unfallversicherung ohne weiteren Verzug Rechnung zu tragen.

4. Im Handelsgewerbe ist gegenwärtig das Lagern und das Umgehen mit schweren Gegenständen (Steinen, Eisen, Holz, Brennmaterial, großen Kisten, Fässern, Säcken etc.) nur insoweit versichert, als ein Speicherei- oder Kellereibetrieb vorliegt, im übrigen dagegen unversichert. Ebenso ist der Fuhrwerksbetrieb nur im eigentlichen Fuhrwerksbetriebe, nicht aber dann versichert, wenn das Fuhrwerk zum Handelsgewerbe benutzt wird. Hier sind gewerbliche Betriebe noch unversichert, die den versicherten im wesentlichen gleichartig sind und gleich den letzteren zu einer berufsgenossenschaftlichen Zusammenfassung sich eignen.

5. Besonders dringlich ist wegen der hohen Unfallgefahr die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die derselben bisher noch nicht unterworfenen Zweige der Seefischerei und auf den Kleinbetrieb der Seeschiffahrt mit Segelfahrzeugen von nicht mehr als 50 km Bruttoreumgehalt. Diese Versicherung wird sich im Anschlusse an die Seebereufsgenossenschaft durchführen lassen, allerdings nur mit gewissen Modifikationen. Für die Einbeziehung der Binnenfischerei liegen die Verhältnisse nicht so günstig und es muß dieselbe daher aus den oben für andere Betriebszweige angeführten Gründen um so mehr zurückgestellt werden, als die Unfallversicherung für diesen Berufszweig zwar gleichfalls wünschenswert, aber nicht so dringlich ist, wie bei der Seefischerei. Wird durch die Zuweisung der Seefischerei und des Kleinbetriebes der Seeschiffahrt der Geschäftskreis der Seebereufsgenossenschaft erweitert, so erscheint eine fernere gleichartige Erweiterung für diese Berufsgenossenschaft noch in einer anderen Richtung angezeigt. Das Leben der Seeleute wird nämlich, abgesehen von den durch die Unfallversicherung gedeckten Seemansfällen, durch die Einwirkung von Krankheiten, denen sie in ihrem Berufe ausgesetzt sind, in besonders hohem Grade gefährdet. Namentlich sind es die Gefahren klimatischer Erkrankungen, die den Seemann bedrohen. Andererseits kommen Seeleute im Beruf nur selten in die Lage, eine In-

validen- oder Altersrente zu erwerben, gehen aber beim Ausscheiden aus dem Seemannsberufe besonders häufig zu einer selbständigen Beschäftigung über, ohne zu einer anderen Lohnarbeit zu greifen, scheiden damit also aus der Versicherungspflicht aus. Sie werden sich dann auch die bisher schon erworbene Anwartschaft auf Rente nicht immer erhalten. Infolge dieser Umstände mag die Witwen- und Waisenversorgung für den Seemannsberufe in der That wichtiger sein wie die Invaliditäts- und Altersversicherung. Daher ist es erklärlich, wenn in Abrede-reißen erheblicher Werth darauf gelegt wird, die Invaliditäts- und Altersversicherung für Seeleute berufsmäßig zu organisieren, sie unter Auscheidung aus den territorialen Versicherungsanstalten an die See-Bereufsgenossenschaft anzuschließen und eine Witwen- und Waisenversicherung mit ihr zu verbinden. Diese Maßregel kann in der Weise durchgeführt werden, daß der See-Bereufsgenossenschaft das Recht verliehen wird, besondere, den §§ 5 ff. des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes entsprechende Kassen-einrichtungen für diese Zwecke zu errichten. Hierzu hat sich die Genossenschaftsversammlung mit der Erklärung erboten, daß ein die bisherigen Kosten für Invaliditäts- und Altersversicherung übersteigender Betrag, soweit nicht auch in den territorialen Versicherungsanstalten die Beiträge der Versicherten erhöht werden sollten, auf alleinige Kosten der in der Berufsgenossenschaft vereinigten Unternehmer übernommen werden würde.

Deutsches Reich.

Ersatzwahlen in Württemberg.

Stuttgart, 23. Nov. An den letzten Ersatzwahlen hat die Volkspartei wenig Freude erlebt. Ihr Ansturm im 13. Reichstagswahlkreis hat nur die Folge gehabt, daß sich das prozentuale Übergewicht der Katholiken mit um so größerer Wucht geltend machte. So hat das Centrum auf seinen Kandidaten diesmal nahezu 1900 Stimmen mehr vereinigt als im Jahr 1893, während der demokratische Bewerber nur 473 Stimmen mehr errang als 1893 der katholische Kandidat Huene'scher Richtung. Für den damals, wie jetzt für Herrn Bräuchle, mit wenigen Ausnahmen alles stimmte, was gegen das Centrum stand. Aus diesem Grunde kann sich auch die Volkspartei die auf ihren Kandidaten gefallenen 5880 Stimmen ebensowenig als eigene Anhängerschaft zuschreiben, wie das Gesolge der Deutschen Partei nicht mit den 445 Stimmen erschöpft ist, die auf die Zahlkandidatur v. Geh fielen. In dem für die Volkspartei günstigsten der vier zum Wahlkreis gehörigen Oberämter ist die Verteilung an der Abstimmung hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Bei der Landtagsersatzwahl im Oberamt Saulgau, einem der oberchwäbischen Bezirke, denen der Kampfruf auf dem Ulmer Parteitag gegolten hat, ist keine Kandidatur der Volkspartei zu Stande gekommen und auch keine Zahlkandidatur, wie eine solche die Sozialdemokratie und neuerdings auch das Centrum nirgends veräußert, aufgestellt worden. In Cannstatt ist die Volkspartei (bei ein- und demselben Kandidaten) gegenüber dem 1. Februar 1895 um 500 Stimmen zurückgegangen, die so ziemlich dem Kandidaten der Deutschen Partei zuzuwachsen sind. Die Sozialdemokratie, die hier das eine ihrer zwei Landtagsmandate zu behaupten hat, hat wiederum einen Beweis ihrer außerordentlichen Disziplin geliefert: ihr im Bezirk wenig bekannter und bei den eigenen Parteigenossen vielfach bemängelter Kandidat hat, wozu übrigens auch das seitherige Wachstum der Fabrikbevölkerung beigetragen haben mag, noch 135 Stimmen mehr aufgebracht als 1895 der im Bezirk ansässige und sehr geachtete Abgeordnete Glaser. Für die Stichwahl zwischen Sozialdemokratie (Tauscher) und Deutscher Partei (Pfaff) eröffnen sich für letztere keine allzu großen Aussichten. Die demokratische Parteileitung wird sich höchst wahrscheinlich auf Seite der Sozialdemokratie stellen. Weil die Sozialdemokratie das weiß, hat sie auch im Wahlkampf sich fast ausschließlich gegen die Volkspartei gerichtet, um deren Kandidaten nicht in die Stichwahl kommen zu lassen.

Zur Konvertierung preussischer Staatsanleihen.

(Telegramm.)

* Berlin, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Preussischen Abgeordnetenhauses führte Finanzminister Dr. Miquel über die Konvertierung der 4 proz. Staatsanleihen ungefähr folgendes aus: Als das Haus bei der letzten Tagung den Wunsch aussprach, die Regierung möchte zur Konvertierung der 4 proz. Staatsanleihen schreiten, konnten wir ihm nicht folgen. Nachdem aber der Finsfuß einen derartig stabilen Standpunkt erreicht hat, daß die Staatsgläubiger die Konvertierung nicht als willkürlichen Akt der Fiskalität mehr betrachten dürften,

haben wir uns dazu entschlossen. Wir halten die Vorbedingungen für in vollstem Maße vorhanden, so daß die Konvertierung nicht eine den Staatsgläubigern gegenüber unbedingte Maßregel, sondern im Interesse der erwerbenden und arbeitenden Klassen dringend notwendig ist. Die wirtschaftlichen Klassen haben diese Konvertierung bereits vollzogen. Wenn der Staat seinen Gläubigern 4 Proz. zahlen muß, während er das Kapital dazu zu 3 Proz. haben kann, so ist die Konvertierung ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Daß ein solcher Akt kleinere Rentner und Rentnerinnen, kleine Stiftungen und dergleichen schädigt, darüber kann kein Zweifel bestehen; aber die Gründe, die ich oben angeführt habe, zwingen uns gerade dazu, darüber hinwegzugehen. Wir garantieren den Staatsgläubigern einen Zins von 3 1/2 Prozent während der nächsten acht Jahre und wir gehen dabei in Rücksicht auf sie weiter als irgend ein anderer Staat. Große Kapitalverschiebungen wird die Konvertierung nicht nach sich ziehen. Eine Konvertierung zu 3 Proz. wäre ja sehr wünschenswerth, würde aber solche Kapitalverschiebungen mit sich bringen, daß sie nicht in Betracht kommen kann. Der landesübliche Zinsfuß hängt ja nicht ab von dem Bankzinsfuß. Ich bitte Sie um eine einstimmige Annahme der Vorlage. Wenn auch eine Mehrheit überhaupt genügen mag, so würde ich, wenn ich auch eine starke Opposition erwartete hätte, selbst Bedenken getragen haben, diesen Vorschlag zu machen. Nehmen Sie die Vorlage deshalb einstimmig an und zeigen Sie damit den Staatsgläubigern, daß die Maßregel notwendig gewesen ist.

Nach der Rede des Finanzministers und kurzer Debatte, in der sich fast sämtliche Redner für die Vorlage aussprachen, wurde der Konvertierungsentwurf der Budgetkommission überwiesen.

Landwirtschaftliche Studien.

○ Berlin, 23. Nov. Die preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern beabsichtigen, Regierungsassessoren, welche sich eingehender mit landwirtschaftlichen Studien beschäftigen wollen, Gelegenheit zu geben, sich mit dem praktischen Betriebe der Landwirtschaft auf rationell bewirtschafteten Staatsdomänen unter der Leitung tüchtiger Domänenpächter bekannt zu machen. Der Minister des Innern ist bereit, den Beamten, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, einen auf sechs Monate zu bemessenden Urlaub zu ertheilen, welcher, damit er die für die Landwirtschaft wichtigsten Perioden der Frühjahrspflanzung, der Ernte und der Herbstbestellung umfasse, auf den Zeitraum von Anfang April bis Mitte Oktober festgesetzt werden wird. Wenn sich Regierungsassessoren eine Domäne, auf welcher sie sich während ihres Urlaubs zum Zwecke ihrer Ausbildung in der Landwirtschaft aufhalten wollen, selbst ausgesucht und mit dem Pächter über ihre Aufnahme auf derselben direkt verständigt haben, so wird ihnen ohne weiteres gestattet werden, daß sie den Urlaub auf dieser Domäne zubringen, vorausgesetzt, daß gegen die Beschaffenheit derselben und gegen die Persönlichkeit ihres Pächters in Rücksicht auf den Zweck des Urlaubs besondere Bedenken nicht zu erheben sind. Falls aber Regierungsassessoren nicht in der Lage sein sollten, ihrerseits eine geeignete Domäne in Vorschlag zu bringen, so können sie durch die Regierungspräsidenten Auskunft erhalten, welche Domänenpächter sich bereit erklärt haben, Assessoren zu dem beregten Zweck aufzunehmen, und unter welchen Bedingungen sie dieses thun wollen; es steht den Assessoren frei, sich diejenige Domäne auszuwählen, auf welcher sie sich in der Landwirtschaft ausbilden wollen.

* Hamburg, 23. Nov. Die Ernennung eines neuen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika steht, dem „Hamb. Korresp.“ nach, im Laufe dieser Woche zu erwarten. Zum ersten Male ist diese Angelegenheit bei Seiner Majestät dem Kaiser am Donnerstag zum Vortrag gekommen; der Direktor der Kolonialabtheilung, Herr v. Moltke, wurde deshalb empfangen.

* Lübeck, 23. Nov. Der Ausstand bei der hiesigen Emailwaarenfirma Karl Thiel u. Söhne dauert noch immer fort, trotzdem die Ausständigen, wenigstens die große Mehrzahl, eingesehen haben, daß an einen Sieg nicht zu denken ist. Täglich laufen bei den Fabrikarbeitern Gesuche um Wiederanstellung ein, aber die Plätze sind besetzt.

Aus Lübeck geht uns vom heutigen Tage folgendes Telegramm zu: Heute Früh wurden die nicht streikenden Arbeiter der Thiel'schen Emailwerke von ausländischen Arbeitern überfallen. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, in deren Verlauf, wie mehrfach behauptet wird, auch Schüsse gefallen sein sollen. Mehrere Arbeiter sind schwer verletzt. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor.

* München, 23. Nov. In der letzten Sitzung der Juristischen Gesellschaft, an der auch der Justizminister theilnahm, wurde beschlossen, in regelmäßigen Konferenzen von acht zu acht Tagen das neue Bürgerliche Gesetzbuch zu lesen.

** Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitte November 1896.

(Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Bureau.)

Der Körnerertrag des Hafers entspricht nahezu einer Mittelernthe, der des Strohes ist besser wie eine Mittelernthe ausgefallen.

Von den Kartoffeln, die während ihrer Vegetation vielfach unter abnormen Witterungsverhältnissen zu leiden hatten und deren Ausbuchtung und Einbringung infolge des regenreichen Herbstes meist unter erschwerenden Umständen bewirkt werden mußte, wurde, was die geerntete Menge betrifft, eine Mittelernthe erzielt. Die Güte und Haltbarkeit derselben ist, je nach dem Boden, in dem sie gewachsen sind, eine sehr verschiedene. So wird von Bezirksbezirken mit vornehmlich schweren Bodenarten der Prozentsatz der faulen Knollen auf 8 bis 30 Proz., derjenige von leichtem Boden hingegen nur mit 1 bis 6 Proz. beziffert. Eine zuverlässige Beurtheilung des Antheils an faulen Knollen überhaupt läßt sich, weil Kartoffelpflanzungen auf beiden Bodenarten gang und gäbe sind, nicht ermöglichen.

Der Kleeertrag entspricht nahezu einer mittleren, der Luzerneertrag einer mittleren bis guten, der der Wiesen einer mittleren Ernte, die Ertragsverhältnisse würden wesentlich günstiger gewesen sein, wenn nicht infolge des anhaltenden Regens die Fäulnis, beziehungsweise der zweite, eventuell auch der dritte Schnitt nicht vielfach zum Theil oder vollständig verfaul, beziehungsweise verdorben wäre.

Das Ergebnis an Tabak, der mitunter an Dachsäule zu leiden hat, entspricht einem mittelmäßigen bis guten Ertrag.

Die Hopfenenernte hat der Menge nach ein gutes bis sehr gutes Resultat geliefert.

Das gewonnene Produkt der Weinlese entspricht der Menge nach einem mittleren bis nahezu guten Ertrag.

Ueber die Herbstsaaten, deren Bestellung fast allenthalben infolge der schon mehrfach erwähnten Witterungseinflüsse mit Schwierigkeiten verknüpft war und deshalb in mehreren Fällen beim Weizen theilweise oder vollkommen unterblieben ist, lautet die Berichte fast allgemein günstig, in einigen Fällen sogar sehr günstig. In neun Bezirksbezirken wird beim Winterroggen über das Ueberhandnehmen von Schneeden, in einem auch über das von Mäusen geklagt.

Gleich günstig sprechen sich auch die Berichte über die Klee- und Luzerneernten aus, bei denen sich indessen auch in drei Bezirken Mäuse als ungetriebene Gäste eingefunden haben.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnet der Stand der Herbstsaaten und des jungen Klees (auch Luzerne) Mitte November zu der Erwartung für Winterernte 2,5 (1895: 2,6), Winterpelz 2,5 (2,7), Winterroggen 2,3 (Oktober 1896: 2,2, 1895: 2,7), junger Klee 2,1 (Oktober 1896: 2,2, 1895: 2,7), junger Luzerne 2,1 (Oktober 1896: 2,2, 1895: 3,0). Vom Fektar wurden durchschnittlich geerntet Doppelpentner Hafer: Körner 14,4 (1895: 13,2), Stroh 20,1 (21,4), Kartoffel 95,3 (105,7) Klee 57,0 (71,4), Luzerne 72,6 (73,7), Weizen, überhaupt 53,7 (57,5), Delmbaumfrucht 18,4 (16,1), Tabak 17,7 (20,5), Hopfen 10,1 (10,4), Reben Fl. 39,4 (25,9).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 24. November.

Die Fortschritte in der Genesung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs sind befriedigend. Bei entsprechender Witterung kann Höchstwahrscheinlich während der Mittagsstunden kurze Zeit im Freien auf der Schloßaltane zubringen, was auf die Hebung der Kräfte günstig einwirkt.

Am Sonntag fand in der Schloßkirche auf Schloß Baden Hausgottesdienst statt, welcher von Prälat a. D. D. Doll abgehalten wurde.

** Von den 59 Kandidaten, welche sich zu der am 9.—16. d. M. stattgehabten Prüfung der Verwaltungskategorie gemeldet haben, sind nachgenannte 42 bestanden: Wilhelm Baedert von Weich, Josef Bethäuser von Hainstadt, Hermann Sauer von Eberbach, Ernst Kabele von Breisach, Emil Pfundstein von Engen, Wilhelm Brunner von Heidelberg, Franz Joseph Diebold von Adelsheim, Heinrich Eberle von Biddighausen, Franz Joseph Diebold von Heidelberg, Heinrich Seiber von Karlsruhe, Franz Höfner von Dürheim, Fritz Haldereg von Eßelben, Friedrich Hoffmeyer von Karlsruhe, Adolf Koch von Immendingen, Emil Fischer von Durlach, Adolf Roth von Konstanz, Adam Umholz von Heidelberg, Joseph Kern von Karlsruhe, Ludwig Gmelin von Waldshut, Karl Riser von Tauberbischofsheim, Emil Rudmann von Walsenweiler, Gustav Seyauer von Hirsingen, Albert Wallinger von Karlsruhe, Otto Huber von Billingen, Wilhelm Westtetter von Stodach, Julius Trunt von Waldprechtsweyer, Richard Weich von Biegelhausen, August Wittenmann von Emmendingen, Karl Walz von Rohrbach, Arnold Wild von Gailingen, Heinrich Ruhn von Karlsruhe, Peter Graf von Leutershausen, Georg Albert Brecht von Freiburg, Friedrich Gyp von Eberbach, Julius Stamm von Auerbach, Friedrich Albrecht von Karlsruhe, August Schmidt von Wolsch, Albert Vott von Walsbach, Karl Weimann von Karlsruhe, Oskar Baron von Konstanz, Joseph Jäger von Konstanz, Wilhelm August Späth von Konstanz.

* (Großh. Konservatorium für Musik.) Bei der am Montag Abend stattgehabten, sehr gut besuchten ersten dieswintlichen Vortragsübung von Schülern und Schülerinnen der Ausbildungsklassen gelangte nachstehendes interessante Programm zur Viedergabe. Klavierkonzert in B-dur I. Satz von Beethoven, Fel. Liszt'sche Klavier. Drei Lieder: „Nur die Lieblichen“ von Brahms, „Das erste Lied“ von Gramann und „Wegelied“ von Hehlmann, gesungen von Fräul. Frieda Steube. Caprice op. 33 in A-moll von Mendelssohn, Fräul. Luise Andersen. Arie aus „Der Wälschensche Jährling“ von Götze, gesungen von Fräul. Gertrud Herrmann. Finale aus der Klavierhute op. 31 von Bargiel, Herr Friedrich Vieckhoff. Drei Lieder: „Bei der Wiege“ von Mendelssohn, „Nun wieder geh“, „Nun wieder geh“ von Cornelius und „Wie stolz und flüchtig geht er“ von Kiedel, gesungen von Fräul. Johanna Gramer. Fantasie op. 17, I. Satz von Schumann, Fräul. Evelyn Viderdale. Arie des Polades aus „Zephygine in Aulis“ von Gind, gesungen von Herrn Ludwig Moerschel. „Bilder aus dem Orient“ für Klavier zu vier Händen von Stephan Krelh, I. u. 3. gespielt von Fräul. Wilen Egremont und Fräul. Anna Becker, 4., 5. u. 6. von Fräul. Charlotte Wilson und Fräul. Elly Dume. Arie der Maria aus „Die Follinger“ von Kreisler, gesungen von Fräul. V. Straffer. Fagotingesang aus Wien, I. Theil von Schumann, Herr Gottfried Becker.

Die von Herrn Stephan Krelh, dem Kompositionslehrer des Großh. Konservatoriums, komponirten „Bilder aus dem Orient“ (erschienen im Verlage von Max Brockhaus, Leipzig), sind gewissermaßen die musikalischen Rückversicherungen einer Reise, die den Komponisten vor Jahresfrist nach dem Orient geführt hatte, und allen Freunden einer aparten, fremdländischen Musik dürften diese interessant und zum Theil jedenfalls über orientalischen Originalmelodien erbauten vierstimmigen Tonstücke bestens zu empfehlen sein. Eine neue Folge der reizvollen „Lobenswürdigen Tänze“ von Stephan Krelh wird im nächsten Kammermusikabend der Herren Fräul. von Bose und Karl Wagnmann erstmalig aus dem Manuscript zum Vortrag gelangen.

* Die Karlsruher Kunstgenossenschaft hat in ihrer am 21. November abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung die satzungsgemäße Neuwahl des Vorstandes für 1896/97 vorgenommen. Es wurden gewählt: Herr Architekt Gustav Bayer als I. Vorsitzender, Herr Walter Manuel Wielandt als II. Vorsitzender, Herr Maler Wilhelm Reuter als I. Schriftführer, Herr Maler Rudolf Hellwig als II. Schriftführer, Herr Maler Rudolf Schäfer als Kassier. Die Kunstgenossenschaft zählt gegenwärtig insgesamt 150 Mitglieder.

* (Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.) Mittwoch den 25. November, 4 Uhr, Versammlung.

* (Weihnachtsverkauf für innere Mission) im Evangelischen Vereinshaus, Adlerstraße 23, Mittwoch den 25. November, Vormittags 10 Uhr, beginnt der Verkauf und dauert an diesem wie am folgenden Tag bis 8 Uhr Abends. Die Verlosung findet Montag den 30. November statt.

* (Eine neue Oper) in drei Akten „Morgiane“ ist von Herrn Hofkapellmeister Max Trauer vor kurzem vollendet und vom hiesigen Hoftheater zur Aufführung angenommen worden. Das Buch, wie feinerzeit das Libretto des „Fotzen“ von Professor Lamey verfaßt, entlehnt seinen Vorwurf in freier Behandlung der Märchenwelt von „Tausend und Eine Nacht“.

▲ (Unfall.) Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr wurde dem verheirateten Handverfertiger Wilhelm Zwerger aus Lindeheim am hiesigen Hauptbahnhof beim Aufräumen des Oberländer Personenzuges der rechte Fuß unterhalb des Anses abgefahren. Der Verunglückte wollte einen Wagen anhängen, wobei er mit seiner Felle auf Fußschliff hingab und dabei auf dem Boden fiel und den Fuß unter das Rad des Personenzuges brachte. Zwerger wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Leibeigen.

33. Roman von Reinhold Drtmann. (Fortsetzung.)

„Eine Gefahr, der Sie selbst sich mit vollem Bewußtsein aussetzen, Frau Czerny, kann doch wohl kaum von sehr ernsthafter Natur sein“, erwiderte er mit einer Zurückhaltung, die vielleicht nicht ganz ihren Erwartungen entsprach. „Wäre es anders, so würde ich Sie allerdings bitten, uns lieber zu der Gesellschaft zurückzukehren zu lassen.“

„Sie sah zu ihm auf und ihre Augen spähten mißtrauisch in seinem Gesicht.“

„Also fürchten Sie wirklich das Gerücht der Leute?“

„Ich fürchte es nicht für mich, Frau Czerny.“

„Mit einer trotigen Bewegung warf sie das Köpfchen zurück.“

„Für mich etwa? — Nun, Sie dürfen völlig unbesorgt sein!“

„Ich verachte diese ganze Gesellschaft so gründlich, daß mir an ihrer guten oder schlechten Meinung nicht das Geringste gelegen ist. Es könnte mir unter Umständen sogar Vergnügen machen, sie herauszufordern oder sie zum besten zu halten.“

„Das sind gefährliche Vorzüge, bei deren Ausführung Sie um der Ungleichheit der Macht willen leicht den kürzeren ziehen könnten. Eine Frau ist der Bosheit und der Verleumdung gegenüber doch noch ungleich wehrloser als ein Mann.“

„Was hilft es aber, jedes Wort und jede Handlung von der feigen Furcht vor der Bosheit unserer lieben Nächsten bestimmen zu lassen, wenn es doch keine Möglichkeit gibt, sich vor den vergifteten Pfeilen der Bosheit zu schützen? Wenn man uns hier bestimmen sieht, wird man uns verachten — das unterliegt keinem Zweifel. Aber wenn es statt meines Herrn Aras oder Frau Claudius gewesen wäre, welche Sie vorhin in Ihrer vertraulichen Unterhaltung mit der Gattin des Herrn Fernau übertrug hätte, so würde auch diese schwerlich vor allerlei häßlichen Vermuthungen bewahrt geblieben sein.“

„Rudolf Elmers rümpfte die Stirn. Es verletzte ihn, den

Namen Gabrielens mit diesem etwas spöttischen Mlange aus ihrem Munde zu hören, und er sagte, unruhiglicher als es sonst in seiner Art lag:

„Verleumdungen, die den Stempel der Lächerlichkeit an der Stirn tragen, sind ungefährlich, und ich zweifle überdies, daß irgend Jemand den traurigen Muth haben würde, eine Dame von der Art der Frau Gabriele Fernau zum Gegenstand niedrigen Klatsches zu machen.“

„Warum sollte sie mehr davor geschützt sein als ich? Die Frauen dieser sogenannten Gesellschaft haben vor sich selber und vor ihrer weiblichen Würde so wenig Achtung, daß es beinahe unbillig wäre, diese Empfindung in Bezug auf andere von ihnen zu erwarten. Eine Frau, die durch ihr Benehmen keinen Anlaß zu bestimmten Vermuthungen und Verdächtigungen gibt, gilt ihnen nicht als tugendhaft, sondern lediglich als eine geschickte Heuchlerin, die sich besser als die meisten ihrer Mitbewerberinnen darauf versteht, ihre Sünden hinter der Maske der Wohlthätigkeit zu verbergen.“

„Es wäre traurig, wenn Ihre Schilderung zuträfe, Frau Czerny! — Aber sagten Sie nicht vorhin, daß Sie den Wunsch hätten, mir etwas mitzutheilen?“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor! — Ich vergaß, wie kostbar Ihnen hier die Minuten sein müssen! — Ja, ich wollte Sie etwas fragen. Wissen Sie, von welcher Art die Geschäfte dieses Herrn Meyendorff sind?“

„Elmers war sichtlich auf alles Andere eher gefaßt gewesen als auf eine solche Frage.“

„Nein“, sagte er, sein Erstaunen kaum verbergend. „Ich kenne den Herrn erst seit ganz kurzer Zeit und ich habe wohl insgesamt noch nicht hundert Worte mit ihm geredet.“

„Ah! — Und doch spricht er von Ihnen wie von einem seiner besten Freunde! — Aber das ist freilich kein Wunder; denn Sie sind ja jetzt berühmt. Schade nur, daß ich auf Ihre vermeintliche Freundschaft mit ihm so thörichte Hoffnungen gesetzt hatte.“

„Und diese Hoffnungen, Frau Czerny — von welcher Art konnten sie sein? — War es nicht Ihr Mann, der erst kürzlich seiner intimen Beziehungen zu Herrn Ludwig Meyendorff erwähnte?“

„— Werden Sie nicht durch ihn viel eher erlangen, was ich Ihnen auswirken sollte?“

Mit sehr ernstem Gesicht schüttelte Gisela den Kopf.

„Ich glaube, Sie haben meinen Worten eine falsche Deutung gegeben. — Aber Sie konnten natürlich nicht wissen, wie sie gemeint waren. Wenn ich ganz offen zu Ihnen sprechen dürfte — so offen, wie zu einem wirklichen Freunde.“

„Sie dürfen es“, erwiderte er. „Ich werde immer zu Ihren Diensten sein, soweit meine Kräfte reichen.“

„Sie freiste mit einem raschen Blick über sein Gesicht hin, wie um sich zu überzeugen, ob seine Worte aufrichtig gemeint seien, und nickte dann häufig fort.“

„Mein Mann ist seit einigen Wochen Mitarbeiter an dem von Herrn Claudius herausgegebenen „Freigeist“. Er sagte mir, der Bosten sei ihm von dem Verleger selbst angetragen worden; aber ich fand auf seinem Schreibtisch einen Brief des Herrn Meyendorff, aus welchem hervorging, daß er die Stellung allein der Verwendung dieses Herrn zu verdanken hat. Dabei wurde ja an und für sich nichts Bedenkliches sein; ab es befremdet mich, daß er, der doch eigentlich Novellist und Kritiker ist, für die Zeitung ausschließlich Artikel über allerlei kaufmännische und industrielle Unternehmungen zu schreiben hat, und daß es jedesmal Herr Ludwig Meyendorff ist, der ihm das Material dazu liefert. Es läßt mir keine Ruhe mehr, bis ich erfahren habe, ob alle diese Unternehmungen wirklich das überhewigende Lob verdienen, mit welchem sie im „Freigeist“ der Theilnahme des Publikums empfohlen werden.“

„Haben Sie denn nicht Herrn Czerny selbst um Auskunft darüber gebeten?“

„Ich habe es versucht; aber ich bin in einer Weise abgewiesen worden, die mir wohl den Muth nehmen mußte, meine Frage zu wiederholen. Von meinem Manne werde ich die Wahrheit gewiß nicht erfahren.“

„Sollte es dann nicht besser sein, Frau Czerny, wenn Sie ihm getroßt auch die alleinige Verantwortung für seine Handlungsweise überließen?“

„Nein!“ rief sie mit einer trotigen Entschiedenheit, die Elmers in Erstaunen setzte. „Ich bin seine Frau und ein Maler, der auf seinen Namen fele, würde auch an dem meinigen haften bleiben. Und mehr als das! — Wenn es unehrenhafte Dinge sind, welche er da treibt, so bin ich auch seine Mitthäterin; —

Der Hamburger Ausstand.

Hamburg, 23. Nov. Zur Stellungnahme zum Streik der Schauerleute fand am Sonntag eine öffentliche Versammlung der Korn-Arbeiter und Kohlenarbeiter statt, die außerordentlich stark besucht war. Auf der Tagesordnung stand folgende Resolution: „Die Versammlung der Korn-Arbeiter und Kohlenarbeiter in Hamburg und Altona stellt sich dem Streik der Stückgutarbeiter solidarisch gegenüber und erklärt einstimmig, die Arbeit sofort niederzuliegen und unseren Kollegen zum Siege zu verhelfen.“ — Nach Eröffnung der Versammlung werden zunächst die Streik- und Lohnkommissionen von der Versammlung anerkannt. In der darauf eröffneten Debatte wurde betont, daß die Korn-Arbeiter und Kohlenarbeiter auch aus dem Grunde sich mit den Schauerleuten solidarisch erklären müßten, weil diese die ersten bei früheren Gelegenheiten unterzogen hätten. Jetzt müsse man gemeinsam vorgehen. Man empfahl die Niederlegung der Arbeit und betonte, daß die Schiffsbesatzungen jedenfalls die Arbeit nicht bewältigen könnten. Von einer Seite wurde bemerkt, daß es um den Streik sehr gut stehe; augenblicklich arbeiteten nur etwa 120 Mann im Hafen. Man sei schroff abgewiesen worden. Infolge der Ausweisung des Tom Mann könne jetzt ein internationaler Streik entstehen, der andernfalls vermieden worden wäre. Wenn Hamburg mit einem Streik vorangehe, so sei dieser der Sympathie auswärtiger Hafenplätze sicher. Ein Redner empfahl, vor Einstellung der Arbeit sich nochmals mit den Steuereinnahmen in Verbindung zu setzen. (Stürmischer Widerspruch.) — Alsdann wurde die Resolution fast einstimmig angenommen. — Zur Erledigung des Antrags, die im Hafen arbeitenden Leute von den Besatzungen der Versammlung in Kenntnis zu setzen, wurden mehrere Personen zu diesem Zwecke an die Arbeitsstätten entsandt. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Arbeiter auf den Petroleumtank-Dampfern in den Streik eingeschlossen seien. Ein Mitglied des Verbandes der Hafenarbeiter bemerkte, daß eine Beteiligung dieses Verbandes nicht ausgeschlossen sei. Ein Seemann erklärte namens des organisierten Seemanns-Verbands, daß dieser beabsichtige, die Streikenden zu unterstützen. Man schlug ferner die Beteiligung der Kesselreiniger an dem Streik vor. Ein Antrag auf Beteiligung der Ewerfahrer an dem Streik gelangte nicht zur Beschlußfassung. Ein Redner stellte mit, daß 4 bis 600 Arbeiter von auswärtig unterwegs seien, und ersuchte um Vertreibung von Kaufzetteln. Von den Streikenden hat bis jetzt Niemand die Arbeit aufgenommen. Seit heute Morgen befinden sich auch die „Schwarzen Schauerleute“, d. h. diejenigen, die auf den Kohlenschiffen arbeiten, im Ausstand. Wie behauptet wird, wollen morgen Früh auch die Ewerfahrer-Tageelöhner ihre Thätigkeit einstellen. Auf den im Hafen liegenden Schiffen wird mit einem Theil der Mannschaft an der Entlohnung und Befrachtung gearbeitet. Heute Morgen und auch bereits gestern sind von auswärtig viele Landarbeiter, Schiffer etc. eingetroffen, um an Stelle der Ausständigen einzutreten; weiterer Zugang wird heute erwartet. Für die norwegischen Schiffe treffen Leute aus Norwegen ein. Die Streikenden verhalten sich ruhig, irgendwelche Ausschreitungen sind bisher nicht vorgekommen. (Telegramme.)

Hamburg, 24. Nov. Die Seemannsversammlung wählte heute einen Ausschuß, der den Rednern die neuen Forderungen der Seeleute unterbreiten soll. Morgen wird das Ergebnis kundgegeben werden. — Heute Früh stellten sich sämtliche Arbeiter wieder ein, die gestern gearbeitet haben, und dazu noch etwa 200 neue. Die Polizei ist verstärkt worden und verhindert jeden Verkehr der Ausständigen mit den zur Arbeit Eintreffenden.

Hamburg, 24. Nov. Die Hamburg-Amerika-Packfahrt-Gesellschaft hat ihren Kunden empfohlen, ihre Güter über Bremen, Antwerpen und Rotterdam zu versenden. Die dortigen Gesellschaften übernehmen alle Verbindlichkeiten und Kontrakte. In gleicher Weise erfolgt auch die Beförderung über die Nachbarhäfen. Nach der Hamburger Börsehalle ist der Gesellschaft durch den Poolvertrag ihr voller vereinbarter Antheil am Gesamtverkehr gesichert, auch wenn sie, wie gegenwärtig ihren Verkehr nicht aufrecht erhalten kann.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, den 24. November.
Das Haus ist sehr schwach besetzt. Fortsetzung der zweiten Beratung der Justiznovelle. Zu § 152, Erhebung der öffentlichen Anklage durch die Staatsanwaltschaft, will die Kommission die Staatsanwaltschaft bei einer Reihe von Vergehen zur Ablehnung der Erhebung der öffentlichen Anklage wegen mangelnden öffentlichen Interesses berechtigen. Ein gestern begründeter Antrag v. Buchta will diesen Zusatz streichen.
Abg. Stadthagen (Soz.) spricht für den Antrag.

dem alle die Artikel, welche bisher im „Freigeist“ unter seinem Namen erschienen sind, habe ich geschrieben.“ (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kirchen-Konzert.

S. Wie alljährlich, so hat auch am gestrigen Sonntag, als am Buß- und Bettage dieses Jahres, Abends 6 1/2 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche eine Aufführung des Vereins für evangelische Kirchenmusik stattgefunden, und in alter Weise hatte das Publikum zu derselben die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Den wesentlichsten Theil des Programmes bildeten die wohlfeinsten, intonationsreinen und zumest recht klaren, schönen Vorträge des von Herrn Hauptlehrer Bräuninger geleiteten Vereinschores, dem mit dem fünfstimmigen Choral „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“, der fünfstimmigen Motette mit Orgel „Was betrübet dich?“ von Heinrich Schütz, zwei alten Weihnachtsliedern für vierstimmigen Chor und ganz besonders mit den beiden Motetten: „Herr, wenn ich dich nur habe“ (fünfstimmig) von Johann Michael Bach und „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ (achtstimmig) von Johann Christoph Bach wahrlich keine leichten Aufgaben gestellt worden waren. Zwischen diesen sehr ansprechenden Chorgesängen trug Fräulein Maria Blattmacher, eine Konzertsängerin mit ziemlich volltöniger, aber nicht ganz ausgeglichener und intonationsreicherer Altstimme, Arten von Faendel (Blind hernieder, Vater der Gnaden) und Joh. Seb. Bach (Berichte dich Zion mit jählichen Triefen) und eine von Robert Schaub verfasste Komposition des 57. Psalmes vor, und Herr Stiftsorganist Lang aus Stuttgart erkundete durch die technisch und musikalisch gleich gediegene Wiedergabe der Es-dur-Fuge von Joh. Seb. Bach, zweier kleinerer Orgelstücke („Vision“ und „Manalog“ von J. von Heiberg) und einer recht wirksamen dreifachen Fantasia über „Nun danket alle Gott“ von unserm einheimischen, bestens bekannten Hoforganisten A. Barner. Das Publikum folgte den Vorträgen mit andachtsvollem Interesse und verließ das auch in seiner Zeitdauer — anderthalb Stunden — ziemlich wohl bemessene Konzert in höchlich erhobener Stimmung.

Geh. Rath Lukas hält es für ganz ausgeschlossen, daß eine Staatsanwaltschaft die Erhebung der Anklage ablehnen könnte, wenn irgend eine bedeutende Straftat vorliege. Die Kommissionsbeschlüsse haben mir ganz leichte Fälle im Auge. Die Staatsanwaltschaft verfähre nicht, wie der Redner behauptete, nach Willkür, sondern nach Recht und Billigkeit.

Abg. v. Salisch (kons.) unterstützt den Antrag v. Buchta.
Abg. v. Göttingen (Rp.) bedauert, daß die Privatklage in diesem Gesetzentwurf ausgedehnt werde. Die Privatklage erschwere den Rechtsweg.

Staatssekretär Lieberding: Der vorliegende Paragraph gehöre gewiß nicht zu denen, von welchen die Annahme oder Nichtannahme des Gesetzes abhängt. Die Privatklage sei eine nicht zu unterschätzende Fortbildung des Strafprozeßrechtes. Wenn man den Uebereifer der Staatsanwälte als ein Uebel empfinde, so müßte hierfür nicht die Person des Staatsanwaltes, sondern das bestehende Recht verantwortlich gemacht werden. Der Vorschlag der Kommission sucht diesem Uebelstande abzuhelfen. Die von der Kommission angeführten Fälle, in denen der Weg der Privatklage neben der öffentlichen Klage möglich sein soll, sind nicht willkürlich herausgegriffen.

Abg. Broekmann (Centr.) empfiehlt die Vorschläge der Kommission.
In der weiteren Debatte betheiligen sich Pieschel (nat.-lib.), Geh. Rath Lukas, Stadthagen (Soz.) und v. Salisch (konservativ).

Der Antrag v. Buchta wird abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Griechische Politik.

(Telegramme.)

Athen, 24. Nov. Deputirtenkammer. Der Finanzminister legt das Budget für das Jahr 1897 vor und hebt dabei hinsichtlich der Unterhandlungen wegen der Auseinandersetzung mit den Gläubigern Griechenlands hervor, die verschiedenen Vorschläge der Regierung seien wesentlich verschieden von dem Vorschlage des Comités. Die Verhandlungen seien unterbrochen, aber nicht definitiv abgebrochen. Die Regierung sei stets geneigt, eine billige Vereinbarung herbeizuführen, aber nicht um einige Organe der auswärtigen Presse, welche sich in Schmähungen gegen Griechenland ergießen (?) zum Schweigen zu bringen, sondern aus moralischem Pflichtgefühl. Sodann betont der Minister, die Ereignisse auf Kreta nähmen noch immer die Sympathie der Griechen in Anspruch. Er kenne die Wünsche der Kreter. Wenn der Augenblick zur Verwirklichung derselben auch noch nicht gekommen sei, so würden die Wünsche doch schließlich in Erfüllung gehen. Er würde jedenfalls über das Land der Kreter beständig wachen, um den Pflichten gegenüber dem Lande zu genügen. Die Regierung habe im Einvernehmen mit dem König gehandelt und sei den Rathschlägen der Mächte gefolgt.

Carajanos verlangte Vorlegung der Schriftstücke, welche die Fragen bezüglich des finanziellen Arrangements und bezüglich Kretas betreffen. Ralli griff die Politik der Regierung hinsichtlich der kretischen Frage lebhaft an und ebenso die Weigerung der Regierung, die verlangten Schriftstücke vorzulegen. Der Ministerpräsident erwiderte, indem er die eigene Politik verteidigte. Deligeorgis erklärte, das Dogma von der Integrität der Türkei sei unannehmbar. Die Kammer faßte keinen Beschluß hinsichtlich der verlangten Vorlegung der Schriftstücke.

Die Lage in der Türkei.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 24. Nov. Die türkischen und fremden Mitglieder der Kommission für die Reorganisation der Gendarmerie auf Kreta haben sich nunmehr vollständig auf die dahin führenden Pläne geeinigt bis auf den von den Militärattachés aufgestellten Punkt der Anwerbung von ausländischen Offizieren und Mannschaften. Der gestrige Ministerrath hat den ihm vorgelegten Entwurf beraten.

Philippopol, 24. Nov. Nach Konstantinopeler Berichten dauern dort die Verhaftungen von Türken, darunter einigen Geistlichen, fort. Ein Offizier der dortigen Marinefeuerwehr, der mit einer Armenierin verheiratet ist, hat sich in's Ausland geflüchtet.

Konstantinopel, 23. Nov. Der kaiserliche Adjutant Saad Eddin Pascha ist in Begleitung von Kostaki Effendi gestern in einer Mission nach Kreta abgereist. — Der englische Delegirte bei der Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld, Caillard, hat sich heute nach Paris und London begeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Niël, 24. Nov. Die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal vollzog sich heute Vormittag in Gegenwart des Kaiserpaars, des Prinzen Heinrich, der Spitzen der Militär- und Civilbehörden. Die im Hafen liegenden Schiffe gaben bei der Enthüllung Salutsschüsse ab und die Glocken läuteten. Nach der Enthüllung fand ein Paradeumzug der zur Feier kommandirten Ehrentruppen statt. Die Majestäten begaben sich darauf zur Bereidigung der Marinerehren.

Berlin, 24. Nov. Das preussische Abgeordnetenhaus überwiegt heute die Vorlage, betreffend den Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn der Budgetkommission.

Berlin, 24. Nov. Nachdem unter den Schmeinen auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof die Klauenseuche in erheblichem Umfange festgestellt ist, wird von Mittwoch den 25. d. M. bis auf Weiteres die Ausfuhr von Schmeinen nur nach solchen Orten gestattet, die öffentliche Schlachthäuser besitzen oder deren Polizeibehörden sich mit der Einfuhr ausdrücklich einverstanden erklären.

Stettin, 24. Nov. Neuerdings haben die Maurer wieder die Arbeit auf mehreren Bauten eingestellt.

Erfurt, 24. Nov. Der christlich-soziale Kongreß setzte heute die Beratungen über das Programm fort, wobei sich die große Mehrheit der Redner für Betonung des Christen-

thums aussprach. Des Weiteren beschäftigte sich der Kongreß mit Änderungen des Programmtextes.

Paris, 24. Nov. Gestern Nacht wurde der Kontrolleur der Banque de Paris et des Pays Bas, Mangard, wegen Veruntreuung verhaftet. Die unterschlagene Summe beträgt 70 000 Francs, die Mangard auf Krentpögen und im Börsenspiel verloren hat.

Paris, 24. Nov. Der bekannte Gerichtsarzt Dr. Labrait de Lacharrière hat eine Petition bei der Regierung eingereicht, worin die Einsetzung einer permanenten Kommission verlangt wird, die sämtliche vor Gericht abgegebene ärztliche Gutachten kontrolliren soll. Die Kommission soll aus den hervorragendsten Pariser Gerichtsärzten und Chemikern, sowie mehreren hierzu besonders befähigten Richtern und Advokaten bestehen und eine Art oberster Instanz für gerichtsarztliche Entscheidungen bilden, auch in Fällen, wo die Gutachten sämtlich übereinstimmen. Der Staatsanwalt wäre stets gezwungen, erst die Zustimmung der Kommission einzuholen, bevor er seine Anklage auf die Aussage oder den Bericht eines Arztes stützt. Diese Vorschläge haben in der Presse allgemein eine freundliche Aufnahme gefunden. Einzelne Blätter fordern ähnliche Kontrollkommissionen auch für die übrigen Kategorien der Sachverständigen, namentlich für die des Schreibfaches und des Rechnungswesens.

Paris, 24. Nov. Der telegraphisch bereits gemeldete Tod des Kandidaten Ferrer, der einige Minuten vor Abschluß der Feststellung der Wahl bekannt wurde, rief in Bordeaux, allgemeine Theilnahme hervor. Die Wahlkommission schwankte anfangs, ob sie Ferrer oder seinen Gegner Decrais als gemäßigt proklamiren sollte. Decrais ließ darauf sofort, durch geschriebene Aufschlagzettel in den Wahllokalen bekannt geben, daß er unter diesen Umständen das Mandat keinesfalls annehmen würde. — Ferrer war Maire von Buscat, einer Vorstadt von Bordeaux und einer der reichsten Grundbesitzer der Gegend. Die oppositionelle Blätter erzählten, der Präfekt von Bordeaux, ein eifriger Opportunist, habe durch Polizeibeamte das Haus überwachen lassen, in dem der Sterbende lag, um den Wählern die Todesnachricht schleunigst bekannt geben zu können und das Wahlergebnis zu Gunsten der Gemäßigten zu beeinflussen.

Bordeaux, 24. Nov. Der Streik der Gasarbeiter ist beendet. Den Arbeitern wurden theilweise ihre Forderungen bewilligt. Der Gemeinderath hat die Gasgesellschaft mit Entziehung der Konzession bedroht.

London, 24. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tanger gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, Frankreich sei, nachdem es Truppen an der Grenze zusammengezogen, durch einen starken auswärtigen Druck gezwungen worden, die beabsichtigte Expedition nach Tunt aufzugeben.

Madrid, 24. Nov. Die Verbindung mit den Philippinen, welche seit einigen Tagen unterbrochen war, ist wiederhergestellt. — In der Provinz Sambales ist eine Schaar Aufständischer erschienen. — Die Aufständischen bemächtigten sich der Stadt Mayamo. — Major Arteaga schlug mit 700 Mann eine Abtheilung Aufständischer, welche 20 Tode und zahlreiche Verwundete hatte. — General Blanco ist nach Manila zurückgekehrt.

Sidney, 24. Nov. Nach Meldungen von den Neuen Hebriden wurden Eingeborene in Matten auf dort handelstreibende Schiffe gebracht. Der Preis pro Kopf bewegt sich zwischen 6 bis 10 Pfund Sterling. In einzelnen Fällen wurden die Eingeborenen grausam mißhandelt.

Kalkutta, 24. Nov. Die Ernteaussichten haben sich infolge des Regens in den meisten Distrikten Bengalens gebessert. Wenn der Regen anhält, dürfte eine unmittelbare Gefahr und schwere Hungersnoth abgewendet werden.

Verschiedenes.

Breslau, 24. Nov. (Telegr.) Wie der „Schles. Btg.“ aus Bleß gemeldet wird, wurde der Bankier B. Cohn gestern Abend in seinem Kontor ermordet und beraubt. Die Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen und auch während der Nacht eine Hausdurchsuchung veranstaltet.

Paris, 23. Nov. (Telegr.) Heute Nachmittag begann vor den Geschworenen der Prozeß wegen des Raubmordes, der feinerzeit an der fogen. Baronin Kalleh begangen wurde. Fünf Personen, der älteste ist 21 Jahre alt, stehen vor Gericht: Klesgen, Truel, Laguen, Fernand und Durim, die beiden ersten sind die Hauptschuldigen. Sämtliche Angeklagte waren Zubalter, sind mit einer gewissen Eleganz gekleidet und treten mit einem empfindlichen Egoismus auf. Sie behaupten, die alte Frau nur haben bestehlen zu wollen und sie erst auf ihr Geschrei und ihren Widerstand geknebelt und erzwungen zu haben. Der Prozeß dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hyd. v. 24. Nov. 1896.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, indem sich über das Nord- und Ostseegebiet, sowie über die nördliche Hälfte Mitteleuropas ein breites Band hohen Luftdruckes mit einem Maximum von mehr als 765 mm im Innern Rußlands hinzieht, während jenseits der Alpen eine Depression lagert; letztere greift weit über die Alpen über und veranlaßt in ganz Deutschland trübes, rauhes Wetter mit vereinzelt stellenweisen Schneefällen. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Rel. Feucht. %	Wind	Witterung
23. Nachts 9 U.	764.0	3.0	4.1	75	NE	bedeckt
24. Morgs. 7 U.*	763.6	2.2	4.3	80	"	"
24. Mittags. 2 U.	763.6	3.5	4.2	72	"	"

Höchste Temperatur am 23. Nov. 4.7; niedrigste in der folgenden Nacht 0.2.

* Niederschlagsmenge am 23. Nov. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 24. Nov. 4.33 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich r. Redacteur Julius K a s i n Karlsruhe.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Seiden-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Durchschnitt. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Holl.) Zürich

